

# Wie in Herford die Deportationen begannen

**Gedenken:** Vor 75 Jahren fuhr der „1. Westfalenzug“ mit jüdischen Männern, Frauen und Kindern nach Riga, Lettland. Auch 31 Herforder wurden damals in verschlossenen Waggons verschleppt. Viele wurden später erschossen

Von Lena Vanessa Niewald

■ **Herford.** Tagelang eingeschlossen – ohne Wasser und in eisiger Kälte. Mehr als 1.000 jüdische Männer, Frauen und Kinder saßen in dem ersten Westfalenzug, der am 13. Dezember 1941 den Bielefelder Hauptbahnhof verließ. Ziel: ein Ghetto in der lettischen Hauptstadt Riga. Unter ihnen waren auch 31 jüdische Herforder – die meisten wurden dort von den Nationalsozialisten erschossen.

Bereits vier Tage zuvor mussten sie sich auf dem Herforder Rathausplatz einfinden. Von dort wurden sie zur Sammelstelle nach Bielefeld, zur Gaststätte „Kylfhäuser“, gebracht.

Die Nationalsozialisten schrieben genau vor, was mitgenommen werden durfte und was nicht. Erlaubt waren: ein Koffer, Bettzeug mit Decken, Essgeschirr mit Löffel und Verpflegung für drei Tage, Wertpapiere, Urkunden, Uhren – all das war ausdrücklich verboten. Ebenso durften die jüdischen Männer, Frauen und Kinder weder Messer, Gabel noch Rasierklingen bei sich tragen. Die Fahrtkosten mussten sie selbst aufbringen – auch,

wenn es eine Fahrt wider Willen war. Viele von ihnen kamen nie wieder nach Hause.

Die aktuelle Ausstellung im Herforder Zellentrakt über die Zeit des Nationalsozialismus in der Stadt geht auch auf die Deportationen jüdischer Frauen, Männer und Kinder aus Herford nach Riga ein. Christoph Laue, Leiter des Kommunalarchivs, erklärt: „Der 13. Dezember 1941 ist ein wesentliches Datum der Stadtgeschichte – aber gleichzeitig auch ein schreckliches.“ Gerade jetzt zum Stichtag, aber auch sonst stoße man während der Führungen durch die Ausstellung immer wieder auf große Betroffenheit: „Den Menschen wird dann bewusst, dass solche Deportationen nicht nur die großen Städte wie Berlin traf, sondern auch hier bei uns in Herford stattgefunden haben.“

## ILSE SCHÖNTHAL

Ilse Schönthal war noch ein Kind, als sie im Zug nach Riga saß – sie war damals erst 14 Jahre alt und lebte mit ihrer Familie in Herford. Zusammen mit ihrem Vater, dem Kaufmann Louis, und ihrer Mutter Alma wurde sie im Dezember 1941 verschleppt. Ilse



**Engagierter Herforder:** Erich Lewin arbeitete als Prediger und Kantor. Zudem unterrichtete er Hebräisch als Volksschullehrer. 1945 starb er im Konzentrationslager.

FOTOS: KOMMUNALARCHIV

und ihre Mutter erreichten Riga allerdings nie: Noch während des Transports wurden sie erschossen. Erst Jahre später, 1950, wurde Ilse Schönthal schließlich für vermisst erklärt.

## ERICH LEWIN

Erich Lewin war Prediger und Kantor der Herforder Gemeinde. Nebenbei arbeitete er aber auch immer wieder als Volkslehrer für Hebräisch und kümmerte sich auch um die Betreuung von jüdischen Gefangenen in der Justizvollzugsanstalt. Zusammen mit seiner Frau Ella Marianne versuchte er in die USA ausreisen, was allerdings misslang. Im Dezember 1941 wurden beide nach Riga deportiert. Ella Marianne wurde im Mai 1943 dort erschossen. Erich Lewin starb zwei Jahre später, ebenfalls durch einen Schuss. Ob im Konzentrationslager Stutthof

in Danzig oder im Elsass ist bis heute nicht bekannt.

## IRMGARD HEIMBACH

Irmgard Heimbach war bei der Deportation ebenfalls erst 14 Jahre alt. Sie stieg in Osnabrück in den Zug und ist eine der wenigen, die 1946 zurückkehrte und von ihren schrecklichen Erfahrungen berichten konnte. Zwei Tage habe sie mit den anderen Insassen des Westfalenzugs in unbeheizten Abteilen verbracht. Und auch als der Zug schließlich am Abend den Verladebahnhof in Riga erreichte, hätten die jüdischen Frauen, Männer und Kinder den verschlossenen Zug nicht verlassen dürfen. Erst am Morgen seien sie von SS-Leuten mit Gummiknüppeln aus dem Zug getrieben worden. Zu Fuß mussten sie durch den Schnee zu dem mit Stacheldraht eingeschlossenen Ghetto laufen.

## Gedenken in Herford



Foto: Jürgen Escher

■ Die Ausstellung „Mit dem Führer zum Sieg? – Der Raum Herford im Krieg 1939 – 1945“ wurde gerade erst verlängert. Noch bis Sonntag, 26. März 2017, informiert das Stadtarchiv und das Kuratorium in den Räumen des Zellentrakts über die Zeit des Nationalsozialismus in Herford. Bis Sonntag, 18. Dezember und dann wieder ab Samstag, 7. Januar, ist die

Ausstellung immer samstags und sonntags von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Weitere Informationen gibt es unter [www.zellentrakt.de](http://www.zellentrakt.de). An der Markthalle befindet sich zudem eine Gedenk- und Informationstafel, die an die Deportationen von 1941 bis 1945 erinnert. Von dieser Stelle aus wurden jüdische Herforder damals zur Sammelstelle nach Bielefeld gebracht. (lvn)



**Als Kind deportiert:** Mit 14 Jahren saß Ilse Schönthal im Zug nach Riga. Noch während des Transports wurde sie erschossen.